

ULMER VEREIN Verband für Kunst- und Kulturwissenschaften – Vorstand –
c/o Kunsthistorisches Institut der Philipps-Universität Wolffstraße 3550 Marburg

STELLUNGNAHME DES VORSTANDES DES ULMER VEREINS
ZUM TÜBINGER KONGRESS »KRIEG – KULTUR – WISSENSCHAFT«

Der Ulmer Verein (UV) unterstützt den Kongreß »Krieg – Kultur – Wissenschaft«, der vom 11. bis 13. April 1986 in Tübingen stattfinden wird. Als interdisziplinärer Verband für Kunst- und Kulturwissenschaften ist der UV gehalten und interessiert, der Vorstellung, Kunst- und Kulturgut lasse sich in sehr Wertvolles, weniger Wertvolles und Verzichtbares einteilen, einen umfassenden Kulturbegriff entgegenzusetzen. Daher wendet er sich gegen die Selektion und Kennzeichnung einzelner Kulturgüter, wie sie die Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten vorsieht. Die Konvention suggeriert, es sei heutzutage ein Krieg führbar, den Kulturgüter und Menschen unbeschadet überstehen können, wenn man sie nur gut genug schützt. Der UV betrachtet dies als gefährliche Illusion. Diese kritische Haltung gegenüber den Bestimmungen der Haager Konvention teilt der UV mit der Initiative »Kulturwissenschaftler für Frieden und Abrüstung in Ost und West«, die den Tübinger Kongreß veranstaltet.

Der Ulmer Verein versteht sich auch als ein politischer Verband. Daraus ergibt sich, daß er sich nicht auf die Wahrnehmung von Standesinteressen der Kunsthistoriker/innen und der anderen Kulturwissenschaftler/innen beschränkt, sondern sich auch allgemeinpolitischen Problemen stellt, die seine Mitglieder oder die Gegenstände ihrer Tätigkeit betreffen.

Aufgrund der gesellschaftlichen Aufgabe seiner Mitglieder, Kunst- und Kulturgut zu beschreiben, zu deuten und zu bewahren, hat sich der UV für die Erhaltung sowohl der dinglichen Kunst- und Kulturgüter als auch der Menschen, die die Kultur schaffen und mit ihr leben, – mithin für die Verhinderung von Krieg – einzusetzen.

Sich als Kunst- oder Kulturwissenschaftler/in für die Verhinderung von Krieg einzusetzen heißt, seine spezifischen Kenntnisse und Fähigkeiten zu nutzen, um kulturell vermittelte bzw. verbrämte Herrschaftsmechanismen und Feindbilder, die zur Vorbereitung und Rechtfertigung von Krieg dienen, zu erkennen und durchschaubar zu machen. Im Aufruf zum Tübinger Kongreß heißt es dazu: »Kulturwissenschaftler vermitteln nicht nur militärische Antiquitäten, sie tragen auch zur Produktion und Vermittlung von Einstellungen, Haltungen, Meinungen und Bildern bei, die große Teile der Bevölkerung zumindest zur Gewöhnung an Krieg und Gewalt bringen. Aufgabe der Kulturwissenschaft und der Kulturarbeit ist es, die Hegemonie der Kriegskultur über die Friedenskultur zu erklären, zu verstehen und sie zu überwinden helfen.«

Soweit die inhaltlich-programmatische Beziehung des Ulmer Vereins zum Kongreß »Krieg – Kultur – Wissenschaft«.

Zur Information über die Entwicklung dieser Beziehung seien im folgenden einige Daten aufgezählt:

Oktober/November 1983: Münchener Kolleg/inn/en versenden eine Resolution und sammeln Unterschriften, um gegen die Selektion und Plakettierung von Kunstwerken, wie sie die Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten vorsieht, zu protestieren. Die Resolution und die Liste der Unterzeichner werden in den Kritischen Berichten, Heft 1, 1984 (S. 100–105) abgedruckt.

September 1984: Der UV stellt an die Mitgliederversammlung des Verbandes Deutscher Kunsthistoriker (VDK) den Antrag, eine vom UV vorgelegte Resolution zu verabschieden, in der gegen die Bestimmungen der Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten Stellung bezogen und die Meinung vertreten wird, daß der den Kulturen Europas und der Welt drohenden Kriegsgefahr »nur mit Maßnahmen zur Verständigung der Völker bzw. der an einem möglichen späteren Krieg beteiligten Parteien« begegnet werden kann. Die Resolution wird mit überwältigender Mehrheit angenommen (siehe UV-Rundbrief 1/1985, S. 3).

November 1984: UV-Mitglieder nehmen (z. T. als Referent/inn/en) am Kongreß der Initiative »Kulturwissenschaftler für Frieden und Abrüstung in Ost und West« in Hannover teil.

Februar 1985: Im UV-Rundbrief 1/1985 (S. 7f.) wird über den Hannoveraner Kongreß berichtet, die Abschlusserklärung wird abgedruckt.

Seit Dezember 1984 / Januar 1985 beteiligen sich mehrere der in Tübingen wohnenden Mitglieder des UV an den Vorbereitungsarbeiten für den zweiten Kongreß der Initiative »Kulturwissenschaftler für Frieden und Abrüstung in Ost und West«, der unter dem Titel »Krieg – Kultur – Wissenschaft: Öffentlicher Kongreß zur Förderung der Friedenskultur« vom 11. bis 13. April 1986 in Tübingen stattfinden wird. Mehrere UV-Mitglieder aus der Bundesrepublik Deutschland und den USA wirken als Referent/inn/en am Kongreß mit.

Tübingen und Marburg, den 22. Januar 1986

Gabi Dolff-Bonekämper, Michael Hütt, Hans-Joachim Kunst